

Der vierte Sonntag nach Trinitatis – 13. Juli 2025, Gedenktag der Kunigunde von Luxemburg

Predigt von Pfarrer Dr. Jakob Vetsch in der St. Anna-Kapelle Zürich

Evangelium nach Markus 1,35-39:

„Am Morgen, als es noch sehr dunkel war, stand *Jesus* auf, ging hinaus und begab sich an einen einsamen Ort und betete dort.

Simon, samt seinen Begleitern, rannte ihm nach. Sie fanden ihn und sagten zu ihm: Alle suchen dich.

Da erwiderte er ihnen: Lasst uns anderswohin gehen, in die benachbarten Marktflecken, damit ich auch dort predige; denn dazu bin ich ausgegangen.

Und er ging hin und *predigte* in ganz Galiläa in ihren Synagogen und trieb die Dämonen aus.“

Im Kirchenjahr ist der heutige Sonntag der vierte nach Trinitatis, der Feier der Dreifaltigkeit von Gott, dem Vater, dem Sohn Jesus Christus und dem Heiligen Geist. Es wird also in unseren Herzen gefestigt, dass Gott ein persönlicher *Gott* ist, und dass er diese drei Personen aufweist:

Vater, der Schöpfer Himmels und der Erden mit allem, was darauf lebt, auch von unserer Gemeinde und der Kirche sowie von Dir und mir.

Sohn, Jesus Christus, in dem Gott Mensch geworden ist; der zu uns gekommen ist, um zu predigen, wie es unser Text aus dem Anfang des Markus-Evangeliums, des kürzesten im Neuen Testament, sagt: Predigen und Dämonen austreiben, also zum Leben und zur Auferstehung zu befreien. Das ist ja so viel, und es hat mit uns ganz persönlich zu tun – wir stecken mittendrin in dieser Heilsgeschichte, und auch wenn wir uns mal abwenden, werden wir sanft oder auch mal unsanft zurückgerufen.

Und der *Heilige Geist*, das Wirken Gottes an Seiner Schöpfung und an Seinen Menschen; Er ist die dritte Person Gottes. Der Geist zieht sich durch die ganze Bibel hindurch, vom ersten Kapitel des Alten Testamentes, bis zum letzten Kapitel des Neuen Testamentes: Ganz am Anfang, im zweiten Vers der Heiligen Schrift lesen wir: «Der Geist Gottes schwebte über dem

Wasser.»¹ Das weibliche hebräische Wort «rûah» [רוח] bedeutet Wind, Hauch, Geist. Da kommt enorme Bewegung rein, aufbauende, positive Kraft, die das Handeln Gottes bis zum letzten Kapitel der Bibel in der Offenbarung des Johannes, der Apokalypse, bestimmt, wo verzeichnet ist: «Der Geist und die Braut sprechen: Komm! Wer es hört, der spreche: Komm! Wen dürstet, der komme; wer will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.»² Da haben wir es wieder, das Wasser; aber es ist nicht mehr das Wasser der Urflut, sondern mit Jesus Christus das Wasser des Lebens! – Da können wir mitmachen; da können wir dabei sein. – Hier wird der Geist gemeinsam mit der Braut, der Gemeinde, genannt; und es wird ein letztes Mal im Neuen Testament eindringlich aufgerufen zur Vollendung, als eine Einladung an alle Menschen: «Nimm Wasser des Lebens – umsonst!» Gratis, geschenkt, aus Gnade.

So viel zum vierten Sonntag nach Trinitatis, an dem wir die drei Personen Gottes an uns und unserer Gemeinschaft vertiefen können. Hab mich manchmal gefragt, wie kann Gott diese drei verschiedenen Personen haben? Bis mir klar wurde: Ich bin zwar nur *ein* Mensch, *eine* Person, aber für meine Eltern war ich der Sohn, für meine Geschwister bin ich der Bruder, und für meine Kinder der Vater. So einfach ist das.

Nun feiern wir nicht nur den vierten Sonntag nach Trinitatis, sondern wir haben auch einen bestimmten Tag heute, nämlich der 13. Juli.³ Ein Blick in den Evangelischen Namen-Kalender verrät: Es wird der Kunigunde von Luxemburg, der Ehefrau von Kaiser Heinrich II., gedacht.⁴

Es ist doch aussergewöhnlich, dass sie um die erste Jahrtausendwende als Kaiserin und dann auch als Nonne diese Beliebtheit erlangte, die sie vor allem in Bamberg auch heute noch genießt. Sie steht für die Mitgestaltung der Regierungsgeschäfte ihres Mannes, für gleichberechtigte Partnerschaft in

¹ Genesis, 1. Mose 1,2.

² Offenbarung 22,17.

³ Sonntag, den 13. Juli 2025.

⁴ Um 980 bis 1033, Gründerin von Dom und Bistum Bamberg. – [De.wikipedia.org/wiki/Kunigunde_von_Luxemburg](https://de.wikipedia.org/wiki/Kunigunde_von_Luxemburg), aufgerufen am 11. Juni 2025.

gegenseitigem Respekt und mit gemeinsamen Werten; und sie war auch als Vermittlerin in Konflikten gefragt. Ferner widmete sie sich der Fürsorge und stiftete Armenhäuser. Nach dem Hinschied ihres Gatten trat sie ins Benediktinerinnenkloster Kaufungen ein und lebte dort bescheiden dienend, indem sie auf Privilegien verzichtete und ein Leben in Armut wählte.

Jahrhunderte vorher bringt die Bibel viele einflussreiche Frauenpersönlichkeiten zur Geltung:

Da ist *Maria*, die Mutter Jesu, welche die Botschaft des Engels annimmt und ihren bedingungslosen Glauben und Gehorsam gegenüber Gottes Willen lebt. Auch hier: «Der Heilige Geist wird über dich kommen.»⁵

Oder *Lydia*, die erfolgreiche Geschäftsfrau und erste bekannte Christin Europas, welche ihr Haus für die Gemeinde öffnete und die Mission des Apostels Paulus aktiv unterstützte.⁶

Es sind deren noch viele, im Alten und im Neuen Testament.

Als dritte könnten wir *Priscilla* erwähnen, die zusammen mit ihrem Mann Aquila die Gemeinde in Korinth leitete und somit auch eine wichtige Mitarbeiterin von Paulus war.⁷ Sie erlangte den Ruf als Vorbild für Gleichberechtigung und Engagement im Glauben.

Wenn wir damit beginnen, kommen uns noch viele in den Sinn. Wir müssen das hervorheben, weil in der letzten Zeit unter vielen jungen Männern ein schräges Frauenbild vorherrscht. Der Schweizer Publizist und Männerpsychologe Markus Theunert resümierte kürzlich: «Wir müssen uns verabschieden von der Annahme, dass Gleichstellung bloss eine Frage der Zeit ist und sich dank der nachwachsenden Generationen von allein einstellt. Denn in der Gruppe der männlichen Jugendlichen und jungen Männer wächst die Empfänglichkeit für männlichkeitsideologische Denkfiguren, mutmasslich rasant.»⁸

⁵ Evangelium nach Lukas 1,35.

⁶ Apostelgeschichte des Lukas 16,14-15 und 16,40. – [Vivat.de/magazin/christliches-leben/starke-frauen/starke-frauen-lydia](https://www.vivat.de/magazin/christliches-leben/starke-frauen/starke-frauen-lydia), aufgerufen am 11. Juni 2025.

⁷ Apostelgeschichte 18,26. Römerbrief 16.

⁸ Markus Theunert: Auf dem Heimweg von Berlin. In: [Linkedin.com/posts/markus-theunert-9283a0208](https://www.linkedin.com/posts/markus-theunert-9283a0208), aufgerufen am 11. Juni 2025.

Eurem Prediger liegt es fern, in einseitiger Ideologie zu machen; das wäre schade um die Männer und um die Frauen, und es würde beiden nicht gerecht. Nein, es geht darum, dass Gott an beiden Geschlechtern gleichermassen wirkt. Wie wir es an Pfingsten vernommen haben aus dem alttestamentlichen Prophetenbuch Joel:

«Es wird geschehen, dass ich meinen Geist ausgiesse über alles Fleisch; und eure Söhne und Töchter werden weissagen, eure Greise werden Träume träumen, eure Jünglinge werden Gesichte sehen. Auch über die Knechte und über die Mägde will ich in jenen Tagen meinen Geist ausgiessen. Ich werde Wunderzeichen geben am Himmel und auf Erden, Blut und Feuer und Rauchsäulen. Die Sonne wird sich in Finsternis wandeln und der Mond in Blut, ehe der grosse und furchtbare Tag des Herrn kommt. Ein jeder aber, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet.»⁹

Diese Passage zitierte Petrus in seiner Pfingstpredigt in Jerusalem, da er sie für wegweisend und zukunftssträchtig hielt, eben: erfüllt bei der Ausgiessung des Heiligen Geistes an Pfingsten.¹⁰

Wie hat es doch der Apostel Paulus in seinen nicht zeitbezogenen Aussagen klar ausgedrückt: «Ihr alle, die ihr auf Christus getauft worden seid, habt Christus angezogen. Da ist nicht Jude noch Grieche, da ist nicht Sklave noch Freier, da ist nicht Mann und Frau; denn ihr alle seid *einer* in Christus Jesus.»¹¹

Einheit und Einigkeit in Christus Jesus – ein wunderbares Programm! Möglich bei allen Unterschieden. Wenn Respekt im Glauben gelebt wird. Wenn Jesus der Herr ist.

Das wollen viele nicht. Dort, wo man/frau besser sein will als andere. Dort, wo Rechthaberei herrscht. Dort, wo es um Macht geht. Dort, wo die Wahrheit, Jesus, ganz anderen Bestrebungen Platz machen muss. Oder wo er gar zum Verfestigen derartiger egoistischer Ziele aus der Mottenkiste geholt wird ...

⁹ Joel 2,28-32.

¹⁰ Apostelgeschichte 2,15-21.

¹¹ Galaterbrief 3,27-28.

Da hat mich jener Gläubige beeindruckt, der inständig zu Gott gebetet hat:

«Lieber Gott, wenn der letzte Mensch in den Himmel gekommen ist, dann lass' auch mich noch eintreten.»

Keine Spur von: Ich zuerst! Oder: Ich halt schon, andere nicht! Nein, wenn der letzte Mensch in den Himmel gekommen ist, dann nimm auch mich noch rein, guter Gott. – Diese gutmeinende und positive Haltung beeindruckt. Sie wirkt einladend. Anderen den Himmel zeigen, die Frohbotschaft des Evangeliums verkünden – und warten, bis die letzte Person in den Himmel gekommen ist, und dann auch um Einlass bitten.

Das erinnert an eine Begebenheit in meiner Familiengeschichte, als in den 60-iger Jahren an manchen Orten die ersten ökumenischen Seniorenausflüge eingeführt wurden. Meine Grossmama kam nach Hause, sass in ihrer Küche am Tisch und wiederholte immer wieder die Worte: «War das eine Freche; war das eine Freche!»

Auf meine Nachfrage hin erklärte sie mir: «Die Frau, welche neben mir im Car sass, hat mich gefragt, ob ich katholisch oder reformiert sei? – Als ich ihr zur Antwort gab, ich sei reformiert, da hat sie gesagt, dann müsse ich halt durch das Fenster in den Himmel hineinkriechen, und sie könne durch die grosse Pforte hineinlaufen! – Da habe ich erwidert: Und wenn ich durch das Fenster hineinkriechen muss, Hauptsache ich komme in den Himmel! – Also das ist jetzt eine Freche gewesen. Ich bleibe reformiert.»

Diese überzeugte, gläubige, reformierte Haltung der Seniorin hat mich damals als jungen Menschen tief beeindruckt: «Und wenn ich durch das Fenster hineinkriechen muss, Hauptsache ich komme in den Himmel!»

Anderen den Vortritt lassen können. Da gibt es zwei grosse biblische Vorbilder: Im Alten Testament Mose, und im Neuen Testament Paulus.

Nach der Anbetung des Goldenen Kalbes redete Mose mit Gott und bat ihn: «Vergib ihnen doch ihre Sünde! – Wo nicht, so tilge mich aus deinem Buch, das du geschrieben hast.»¹² Der Herr behielt seine Souveränität, aber Er hiess Mose, das Volk zu führen, wohin Er ihm gesagt hatte; und Er sagte ihm zu: «Mein Engel soll vor dir her gehen.»¹³ So gross und schön! Und dann der Apostel Paulus, der in seinem Römerbrief versichert, er «wünschte, als ein Verfluchter selbst fern von Christus zu sein zum Besten meiner Brüder»¹⁴, womit er seine Volksgenossen, die Israeliten meinte. Er schliesst den Absatz mit den Worten: «Gott, der da über allem ist, sei gepriesen in Ewigkeit! Amen.»¹⁵

Wie heisst es in unserem Predigttext: „... damit ich auch dort predige; denn dazu bin ich ausgegangen.“ Lasst es uns in Seiner Nachfolge Ihm, Jesus, gleich tun und Seinen Namen verkündigen, Der für uns Sein Leben gelassen hat, aber am dritten Tag auferstanden ist – und uns mit Seinem Beistand, dem Heiligen Geist, versehen hat!

¹² Exodus, 2. Mose 32,32.

¹³ Ebenda 32,34.

¹⁴ Römerbrief 9,3.

¹⁵ Ebenda 9,5.